

16.4.2025

Die Gewalt des Todes ist zerstört - das feiern wir an Ostern!

Der Kontrast könnte in dieser Woche nicht größer sein: Auf der einen Seite der Weg Jesu, der von seinem Einzug in Jerusalem ans Kreuz führt und dann der Durchbruch eines unvorstellbaren Neuanfangs am Ostermorgen. „Die Träne quillt, die Erde hat uns wieder“, bekennt Goethes Faust, als ihn das Läuten der Glocken in der Osternacht erreicht und er sich abwendet von seinen dunklen Todesgedanken.

Ja, die Erde hat uns Menschen an Ostern wieder. Denn das Leben beginnt auf ungeahnte, nie gekannte Weise von neuem. Nicht als Fortsetzung des bisherigen, nicht als Wiederbelebung des Alten, sondern als neue Schöpfung. **„Deine Toten werden leben und deine Leichname werden auferstehen“** (Jesaja 26, 19) heißt es in der so genannten Jesaja-Apokalypse mit Blick auf Israels Leben. Und später bei Paulus, dem Völkerapostel, an die Schwestern und Brüder der Gemeinde von Thessalonich: **„Und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.“** (1 Thessalonicher 4,17) Um sie zu trösten wegen der Sorgen, die sie sich um das Schicksal ihrer im Glauben an die baldige Wiederkunft Jesu Verstorbenen machen. „Was soll aus denen werden, die uns vorangegangen sind?“

Die Osterereignisse zeigen: Gott hat Jesus von den Toten auferweckt. Er hat sein Leben transformiert. Er hat es in einen „Auferstehungsleib“ hinein verwandelt. Und so bewahrheitet sich in Jesus, dem Gekreuzigten, die visionäre, prophetische Schau: „Deine Leichname werden leben!“ Und wir sprechen und bekennen es, auch an diesem Osterfest mit der westlichen und östlichen Christenheit aufs Neue: **„Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt“** (Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel).

An Ostern geht es um den Glauben der Kirche(n). Es geht aber auch um unseren persönlichen Zugang zur Botschaft von Ostern. Damit wir sie wirklich hören und glauben können.

Mich persönlich spricht **die Zeichenhaftigkeit des Osterfestes** an. Nicht nur das liturgische Anzünden der Kerzen in der dunklen Kirche in der Feier der Osternacht. Nicht nur das Teilen des Wassers vor dem Absenken der neuen Osterkerze in das Taufbecken. Sondern eben auch ganz persönliche Erinnerung an Menschen, die mir lieb und wichtig waren und denen ich bis heute viel verdanke. Ich erinnere mich, dass meine Großmutter väterlicherseits nicht nur am Reformationstag geboren wurde, sondern, dass sie an Ostermontag 1981 starb. Als ich damals die Todesnachricht bekam, hat mich der Gedanke an Ostern getröstet. Ostern ist nicht nur in ihrem Fall die persönliche Erinnerung daran, dass wir als Glaubende mit dem gekreuzigten Auferstandenen verbunden bleiben und dass das Bekenntnis „Auferstanden von den Toten“ seinen Grund in einer wirklichen „Wende“ hat. Die große Wende an Ostern kann unsere Hoffnung auf Leben und Zukunft wecken. Dass dies von hoher Bedeutung nicht nur

für uns selber ist, sondern überall dort, wo Mitmenschen Gewalt und Unrecht erfahren oder vom Tod bedroht sind, liegt auf der Hand.

Jesus Christus ist uns durch sein Kreuz und sein Grab vorangegangen auf dem Weg, zu dem sich die vereinte Christenheit an ihren jeweiligen Orten bekennt. Paul Gerhardts Verse in seinem Osterlied „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“ erinnert uns daran:

**„Er reißet durch den Tod,
durch Welt, durch Sünd und Not,
er reißet durch die Höll,
ich bin stets sein Gesell!“**

Wenn wir auf diese Weise an Ostern beten und singen können, verdanken wir das dem Glauben der Gemeinschaft, zu der wir gehören: dem Glauben der einen, heiligen und apostolischen Kirche. Dazu sind wir als IEF in dieser Zeit unterwegs. **Die Botschaft von Ostern schließt uns zusammen!**

Mit österlich-ökumenischen Grüßen, auch im Namen von Diakonin Anne Geburtig und Pfarrer Wim Wigger,

Horst-Hermann Bastert, in der Karwoche 2025

horst-hermann.bastert@ekvw.de

(02323) 1463447

P.S. Unsere wichtigste Unternehmung ist unsere diesjährige Jahrestagung vom 3.-5.10.2025 in Höxter-Brenkhausen. Bitte melden Sie sich bis Ende April bei Bernd Karrasch an.